

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 34 (1977)

Heft: 6

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Rheinischer Merkur», Koblenz:

Vier Millionen Dekorierte

Die einzigartige Popularität des «Deutschen Sportabzeichens»

Die Geschichte liefert viele Beispiele dafür: Ehrenzeichen werden geschaffen, verliehen, abgeschafft, geraten in Vergessenheit. Ausnahmen bestätigen die Regel. Zu ihnen gehört das Deutsche Sportabzeichen, das nun 65 Jahre besteht. Es unterscheidet sich von anderen Auszeichnungen nicht nur dadurch, dass es lange Bestand hat, sondern auch dadurch, dass es gerade in jüngster Zeit im Bewusstsein vieler Menschen einen immer wichtigeren Platz einnimmt.

Die Anregung kam von Carl Diem. Er besuchte 1912 die Olympischen Spiele in Stockholm, die damals noch heute ganz oder fast verbesserte Sportarten wie Tauziehen, Hoch- und Weitsprung aus dem Stand in ihrem Programm hatten, und liess sich von der schwedischen «Idrotts-Märke» als einer Anerkennung für eine mehrfach gute Leistung im Sport inspirieren. 1913 beschloss der Deutsche Reichsausschuss für die Olympischen Spiele eine «Auszeichnung für vielseitige Leistungen auf dem Gebiet der Leibesübungen». Verliehen wurde sie aber nur an Männer. 1921 wurde die Auszeichnung in «Deutsches Turn- und Sportabzeichen» umbenannt, und es konnte nun auch von den sich langsam emanzipierenden Frauen erworben werden. Um das Reichsjugendabzeichen, vier Jahre später eingeführt, durften sich Jungen und Mädchen gleichermaßen bewerben. 1937 wurde die zum Reichssportabzeichen umgetaufte Auszeichnung staatliches Ehrenzeichen. Zwischen 1944 und 1952 konnte es nicht erworben werden, bis es am 1. April jenes Jahres als «Deutsches Sportabzeichen» neu herauskam. Die staatliche Anerkennung als Ehrenzeichen liess diesmal etwas länger auf sich warten, bis 1958. Die Schüler kamen als neue Klasse 1969 hinzu, und mit den neuen Altersklassen bis zu den über 60jährigen wurde es letztes Jahr für weitere Bevölkerungskreise noch interessanter.

Bei allen im Lauf der Zeit vorgenommenen Änderungen wurde stets peinlich darauf geachtet, dass es immer eine Auszeichnung für eine relativ gute und altersadäquate fünffache sportliche Leistung blieb. Die Zahl seiner Träger ist schon fast unübersehbar. Waren es bis zum Jahr 1944 bereits 1,5 Millionen, so stieg nach dem Krieg bis Ende 1976 die Zahl der erfolgreichen Bewerber auf über vier Millionen.

Im vergangenen Jahr konnten allein 480642 erfolgreiche Prüfungen bestätigt werden. Gegenüber 1975 bedeutet das eine Steigerung um 46191 oder fast elf Prozent. «Das ist eine Traumzahl», kommentiert Albert Lepa (Hannover), der Beauftragte des Deutschen Sportbunds für das Sportabzeichen. Er hält es für

besonders erfreulich, dass die Zahl der Wiederholungsprüfungen abermals gestiegen ist und nunmehr mit 105069 22 Prozent der Gesamtteilnehmerzahl beträgt. An hundert Prüfungen waren jeweils 26 Schülerinnen, 22 Schüler, 12 weibliche und 11 männliche Jugendliche, 7 Frauen und 22 Männer beteiligt. Das bedeutet: das Sportabzeichen ist nicht nur Männersache, denn der Anteil der Mädchen und Frauen erreichte 45 Prozent.

Seit das DSB-Abzeichen vor 65 Jahren eingeführt wurde, wurde es bereits insgesamt 4347990mal verliehen. An der Spitze stand im Jahre 1976 wieder Nordrhein-Westfalen mit 191506 Verleihungen (davon 117140 Kinder-Abzeichen), vor Niedersachsen (97455), Bayern (37693), Hessen (31283) und Rheinland-Pfalz (29609). Eine andere Reihenfolge ergibt sich, wenn man die erfolgreichen Prüfungen und die Bevölkerungszahlen miteinander in Vergleich setzt. In dieser Tabelle führt Niedersachsen vor Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz und dann Bremen. Dazu Albert Lepa: «Eine wesentliche Steigerung wird noch möglich sein, wenn auch in den Ländern, die am Ende der Skala stehen, die Ergebnisse der führenden Landes-sportbünde erreicht werden.»

Es ist keine Utopie, zu erwarten, dass in absehbarer Zeit jährlich eine Million Menschen ausgezeichnet werden können. Schon jetzt ist jeder fünfte Sportabzeichenträger ein «Wiederholer», gehört also zur «Stammkundschaft». Diese Tendenz steigt weiter an. S. B.

Sozial- und Präventivmedizin
November/Dezember 1976:

Erste Motivation zur Sporttätigkeit

Geht man der Frage nach, wer oder was die Probanden seinerzeit zum Sporttreiben ange-regt bzw. hingeführt hat, so decken sich die Antworten bei den jüngeren wie bei den älteren ziemlich genau als Zeichen dafür, dass sich die Faktoren einer ersten Motivation zur Sporttätigkeit im Laufe der Jahre kaum geändert haben. Varianten in Einzelantworten haben sich höchstens hinsichtlich verschiedener Vereins- oder Klubeinflüsse oder einer gesundheitlichen Interpretation als Auslösefaktor ergeben. Aufschlussreich ist, dass die jüngeren Sportler mehrmals den Vater angeben, die älteren nie. Die nahe Wohnlage zu einem Sportplatz ist wichtiger Anstoss für eine Sport-tätigkeit; auch die Schule hat – häufiger bei den jüngeren – als positiver Motivationsfaktor für einen Freizeitsport im weiteren Leben gewirkt. Junge Aktive sind zuweilen durch den Ehrgeiz, ältere durch das «Gesundheits-gewissen» zum Sport geführt worden. Grosse Sportanlässe, selbst Olympische Spiele, sind in keinem Fall spontan genannt worden, ausser in einem Fall die Tour de Suisse. Ebenfalls wird nie vermerkt, dass ein ärztlicher Hinweis

Grund zum Sportbeginn war. Erfahrungen von *Bugge* (3) in einer deutschen Grossstadt (Leipzig) bei 1850 Arbeitern haben gezeigt, dass nur 2 Prozent der Belegschaft von einem Arzt zum Sporttreiben motiviert worden sind. Es hat jedoch den Anschein, dass mit der Problematik des Bewegungsmangels und der Entwicklung der Sportmedizin immer mehr Ärzte zu konkreter sportlicher Tätigkeit raten und animieren. Die Übersicht über die Fak-toren einer Erstmotivation zum Sporttreiben zeigt die Tabelle.

Es ist bemerkenswert, dass einige ältere Probanden aus Gesundheitsgründen mit dem Sport begonnen haben – sicher auch erst in den späteren Lebensjahren –, die jüngeren Probanden diese Angabe jedoch nie machen. Die älteren sind früher eher durch Turnvereine und weniger durch die Schule zum Sport animiert worden als die jüngeren. Die Väter oder ganz allgemein die Eltern sind von den jüngeren öfter als erste Motivationsquelle genannt worden als von den älteren Probanden. Nehmen die Väter bzw. die Eltern mehr als früher den Sport als Erziehungschance wahr?

Tabelle

*Erste Motivation zum Sporttreiben,
20- bis 65jährige Männer,
Repräsentativstudie Nordschweiz*

Motivation	20- bis 42jährige	43- bis 65jährige
durch Kameraden	23%	28%
durch mich selbst	18%	17%
Freude am Sport	14%	10%
durch die Schule	11%	7%
durch den Vater	7%	4%
durch die Eltern	4%	—
durch den Bruder	3%	3%
mein Ehrgeiz u. ä.	5%	—
Turnvereine, Pfadfinder, Vorunterricht	6%	10%
wohne am Sportplatz	3%	3%
Freude an der Natur, das Wandern	2%	3%
Gesundheitsgewissen und ähnliches	—	7%
sonstiges (Tour de Suisse, Idealismus, Freude am Velo, Freude am Fussballspiel)	4%	8%



BLICK ÜBER DIE GRENZE

China

Sport so wichtig wie der tägliche Reis

Olaf Brockmann

Für die Chinesen ist Sport so alltäglich und so wichtig wie der Reis zum Leben. Nahezu alle Menschen aus dem Reich der Mitte sind Mao Tse-tungs Aufforderung «Erhaltet den Körper gesund, treibt Sport und fördert die Volksgesundheit» gefolgt, üben jeden Tag eine Stunde Sport aus und halten sich so bis ins hohe Alter gesund und fit.

Um die sportlichen Aktivitäten des 800-Millionen-Volkes zu organisieren und ständig zu kontrollieren, befindet sich in allen Städten ein zentraler Sportrat, der für die Durchführung von Wettkämpfen und für Sport-Propaganda verantwortlich ist. Darüber hinaus haben in den zehn Bezirken Shanghais jeweils noch ein Sportkomitee sowie in allen Fabriken, Kommunen und Militäreinheiten eine für den Sport verantwortliche Gruppe die gleichen Aufgaben. Mit Schlagworten und Parolen werden die Menschen in China ständig zum Sporttreiben aufgefordert.

Zur sportlichen Betätigung stehen den zehn Millionen Einwohnern Shanghais insgesamt 26 grosse Freizeitsportzentren mit Hallen und Sportplätzen zur Verfügung, wo Tischtennis – mit weitem Abstand Volkssport Nummer eins – zu achtzig Prozent betrieben wird. Im Beliebtheitsgrad folgen dahinter Basketball, Volleyball, Badminton, Fussball, Leichtathletik (Laufen), Schwimmen und Gymnastik sowie in nördlichen Regionen Chinas Eishockey und Eisschnelllauf.

Neben einem jährlich im Herbst durchgeführten Tischtennis-Turnier werden die Einwohner Shanghais durch den Aufruf «100 Tage laufen – 100 Tage schwimmen» jedes Jahr zum gezielten Massensport mobilisiert. Danach soll jeder von Dezember bis März täglich laufen und in den Sommermonaten schwimmen. «Die Zeiten spielen dabei überhaupt keine Rolle. Wichtig ist nur, dass sich die Menschen bewegen und dadurch gesund bleiben. Im vergangenen Winter sind schätzungsweise 1,4 Millionen Menschen in Shanghai regelmässig gelaufen. Schwierig ist immer nur, auch ältere Leute für den Laufsport zu aktivieren», erklärte Chey Tie-Feng, der Vorsitzende des zentralen Sportrates in Shanghai.

Die älteren Chinesen «trimmen» sich regelmässig durch ein Schattenboxen (Shao-lin), bei dem gymnastische Übungen – für europäische Verhältnisse in komisch wirkender, langsamer Art – ausgeführt werden. Morgens um sechs Uhr gleicht Shanghai dem grössten und «verrücktesten» Sportplatz der Welt, wenn viele Rentner (Pensionsalter zwischen 52 und 60 Jahren) auf den Bürgersteigen das Schattenboxen ausüben.

Das gleiche Bild in Höfen zwischen Wohnblocks einer Arbeitersiedlung: Hier halten sich

überwiegend Frauen durch das Schattenboxen, das vor mehr als eintausend Jahren chinesische Mönche mit 18 gymnastischen Übungen festgelegt hatten, fit. Auch in Volkskommunen ist der Frühsport Trumpf: Um sechs Uhr morgens wird eine zwanzigminütige Gymnastik meist durch Lautsprecher-Kommandos geregelt. (sid)

UdSSR

Zukunft des UdSSR-Schwimmsports in Sibirien

Gerd Heydn

«Es gibt kein medizinisches Geheimnis um den Erfolg des DDR-Schwimmsports. Die Erfolge der DDR-Mädchen sind ein ganz einfaches Produkt von nicht mehr steigerbarer Härte in der Trainingsintensität. Lagen-Weltrekordlerin Ulrike Tauber beispielsweise absolvierte jede Übung so, als wäre es die letzte in ihrem Leben!»

Der sowjetische Cheftrainer Sergej Waizechowski, seit 1973 oberster Dienstherr von zehn Nationaltrainern und insgesamt 5000 hauptamtlichen Trainern in der gesamten UdSSR, referierte in Köln vor rund 100 bundesdeutschen Schwimmtrainern. In fast perfektem Deutsch legte Waizechowski sein eigenes Trainingskonzept offen dar und hielt auch nicht mit seinen persönlichen Erfahrungen aus der DDR hinter dem Berg zurück. Kein Geschwätz vom überlegenen sozialistischen System, sondern Fakten und Zahlen, die beeindruckten.

«1974 schafften die Herren der DDR beim Krafttraining gerade zehn Prozent von dem ihrer weiblichen Mannschaftskameraden und meine eigene Herrenmannschaft kam auf 50 Prozent.» Die Rechnung von Waizechowski ist einfach – je mehr Kraft, desto besser. Neutrale Beobachter bezeichneten den Stil einer Ulrike Tauber oder Hannelore Anke bei deren überlegenen Siegen in Montreal als «männlich». Eine richtige Formulierung, wenn man bedenkt, dass sie ja auch wie Männer trainieren, ja mehr noch. In der UdSSR wird das ganze Jahr über täglich mindestens eine Stunde Krafttraining absolviert. Die Arbeit an der Technik im Wasser wird deshalb nicht vernachlässigt. «Diesen Fehler haben wir früher gemacht», gibt Waizechowski zu. Bei den DDR-Mädchen bilden in der Tat Technik und Kraft eine Synthese. Um dem heutigen Training im Schwimmsport die Härte zu nehmen, lockerte Waizechowski seine Lehrgänge gezielt auf. «Wir lassen die Jugendlichen Fahrshule nehmen, obwohl sie überhaupt keinen Führerschein machen können, geben Englisch-Unterricht oder bilden Zirkel in Handarbeiten für die Mädchen.»

Im übrigen bestätigt Waizechowski auch DDR-Cheftrainer Professor Rudolf Schramme: «Mit jungen Mädchen lässt sich viel leichter arbeiten, weil sie williger hartes Training auf sich

nehmen als Jungen.» Die Zukunft des sowjetischen Schwimmsports sieht Waizechowski in Sibirien. «In der westlichen UdSSR treten durchaus auch schon Verweichlichungserrscheinungen auf. Die Menschen in Sibirien sind von Natur aus physisch wie psychisch härter und genügsamer.»

In der Motivation tut sich der sowjetische Trainer wesentlich leichter als seine bundesdeutschen Kollegen. Als er in Köln «eine Badehose oder ein paar neue Trainingsschuhe» als Motivation für seine Schützlinge hinstellte, erzielte er unter seinen Zuhörern in Köln nur einen Lacherfolg. Auf die Grenze der Belastbarkeit angesprochen, meinte Waizechowski: «Acht Stunden Wassertraining am Tag – das würde etwa 30 Kilometern entsprechen – sind in der Praxis nicht möglich. Wir haben schon einmal freiwillige Versuche bis zu 33 Kilometern gemacht.»

Mit seinem dreifachen Triumph bei den Mädchen über 200 Meter Brust in Montreal ist Waizechowski endlich der lange angestrebte Durchbruch gelungen. Das Plansoll, das er für die Olympischen Spiele 1980 in Moskau auf sich genommen hat, heisst fünf Goldmedaillen. Er selbst jedoch hat sich zum persönlichen Ziel zehn gesetzt! «Die Leistungsentwicklung der USA geht nicht mehr so steil nach oben wie unser!» Man sollte die Worte dieses Mannes nicht als Selbstüberschätzung oder Überheblichkeit abtun. (sid)

Wir dürfen Hetze nicht mit Vitalität verwechseln

Josef Recla

LOSINGER
POLYmatch®

Moderne Sport- und Spielbeläge für Freianlagen und Hallen



LOSINGER Garantie

Auskunft und Gratis-Dokumentation durch:
LOSINGER LUZERN AG, Spitalstrasse 19,
6004 Luzern, Telefon 041 367313
LOSINGER-Unternehmungen und Filialen
in der ganzen Schweiz

S&P

Gatorade®
Top-Getränk für Spitzenleistung

... von Nahrungsphysiologen geschaffen (Prof. Bengt Saltin, Schweden)
... von Spitzensportlern getestet (Olympiade München, Sapporo und Innsbruck)
... von Nationalmannschaften bevorzugt.
Dieses einmalige Getränk bringt bessere Leistung und Erfolg im Sport (preisgünstig)
Erhältlich in Drogerien + Sportgeschäften



Sport+Erholungs-Zentrum
berner oberland Frutigen

Information:
Verkehrsbüro
CH-3714 Frutigen
Tel. (033) 71 14 21
800 m ü. M.

180 Betten, hauptsächlich Zwölfer- und Sechserzimmer.
Jetzt reservieren für Herbst 1977 bzw. 1978.
Sportanlagen: Hallen- und geheiztes Freibad, Fussballplatz, Tennisplatz, Hoch- und Weitsprung.
Kunststoffplatz für: Hand-, Korb-, Volleyball und Tennis.
Für: **Sport- und Wanderlager — Skilager**
(Skizentrum Elsigentalp-Metsch, 2100 m über Meer)
VP inkl. Benützung der Anlagen, ab Fr. 19.—

wir haben etwas gegen Regen

Der Wüco-Regenanzug und die Wüco-Wanderjacke sind mehr als nur wasserabstossend, sie sind wasserdicht. Gearbeitet aus beschichtetem Nylon (Nylsuisse-Qualität) bewähren sie sich bei Arbeit und Freizeit in Wind und Wetter.



Regenanzug

Farben: Rot, Orange, Blau
Grösse: S, M, L, XL
Preis: Fr. 45.—, ab 6 Stück Fr. 33.—, ab 12 Stück Fr. 30.—
Kindergrössen: 128 cm, 140 cm, 152 cm
Farben: Rot, Orange. Preis: Fr. 38.—

Wanderjacke

In Gürteltasche mit Reissverschluss verpackt; kann auch als Mantel verlängert werden.
Farben: Rot, Orange, Blau
Grösse: S, M, L, XL. Preis: Fr. 48.—
Kindergrösse: S = 128-140 cm, L = 152-164 cm
Farben: Rot, Orange. Preis: Fr. 40.—

Lieferung: direkt ab Fabrik, frei inklusive Verpackung

Wüger & Co
8240 Thayngen
Telefon 053/6 70 30

Wüco

Wir machen schlechtes Wetter schöner

Wer interessiert sich für Zeichnen und Malen?

Unser beliebter Fernkurs für Freizeit-Künstler bietet eine gründliche Einführung und macht vor allem Freude. — Lassen Sie sich kostenlos informieren. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Neue Kunstschule Zürich
Räffelstrasse 11, 8045 Zürich
Telefon 01 33 14 18

Ja, ich interessiere mich für Zeichnen und Malen. Informieren Sie mich unverbindlich.

Name _____

Alter _____ 1517

Strasse _____

Ort _____